

Wochenblatt

Pernsprecher

* No. 18. *

Telegramm-Adresse

Wochenblatt Pulsni z

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.
Beiblätter: Militär, Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 H. 1.25.

für Pulsni z  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einpaltige Zeile oder deren Raum 12 H.
Lokalpr. 10 H. Reflame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsni z, umfassend die Ortschaften: Pulsni z, Pulsni z M. S., Böhmisches-Dollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsni z, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsni z.

Nr. 21.

Sonnabend, den 18. Februar 1905

57. Jahrgang.

Auf dem die Firma **A. A. Thomas in Großröhrsdorf** betreffenden Blatte 208 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß Herr **Friedrich Lebercht August Thomas** in Großröhrsdorf ausgeschieden und Herr **Hermann Bruno Haupt** daselbst in das Handelsgeschäft eingetreten ist.
Pulsni z, am 15. Februar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr
Pulsni z, als Auktionsort, 1 Bettlöh und 1 Bringmaschine gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Pulsni z, den 15. Februar 1905.
Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Montag, den 27. Februar 1905: Viehmarkt in Königsbrück.

Drahtberichte des Pulsni z'er Wochenblattes.

Dresden, 17. Februar 1905, Nachmittags 5 Uhr.

Petersburg, 3 Uhr 10 Minuten nachmittags. Telephonisch wird aus Moskau gemeldet: Im Kreml, wo sich gegenwärtig Großfürst Sergius befindet, hat eine Explosion stattgefunden. Die Bevölkerung ist in höchster Erregung. Es besteht das Gerücht, Großfürst Sergius sei getötet, hat aber bisher keine Bestätigung gefunden.

Petersburg, 3 Uhr 35 Minuten nachm. Weitere Berichte aus Petersburg besagen: Unter dem Wagen des Großfürsten Sergius wurde eine Bombe geworfen. Wagen, Großfürst und Pferde sind in Stücke gerissen worden.

Petersburg, 4 Uhr 05 Min. nachm. Aus Moskau wird telephoniert: Auf der Fahrt des Großfürsten Sergius vom historischen Museum nach dem Kreml wurde der Wagen beim Justizpalast von zwei Personen in einer Droschke erwartet. Als der Großfürst den Justizpalast passierte, folgten sie dem Wagen; die Bombe wurde unter den Wagen geworfen, eine starke Explosion erfolgte. Der Wagen wurde zertrümmert, der Großfürst getötet. Die Mörder wurden verhaftet, einer ist schwer verwundet. Ferner wurden mehrere Studenten verhaftet.

Ausführlichere Meldungen besagen:

Petersburg, 17. Februar. Heute Nachmittags 3 Uhr passierte Großfürst Sergius in Moskau zu Wagen vom Nikolaus-Palaste kommend den Senatplatz. Hinter der Equipage saßen zwei Droschken. Als die Kutsche sich dem Justizpalast näherte, kam ihr ein Schlitten mit zwei Männern in Zivilkleidung entgegen, der eine trug einen Arbeitssack. Am Justizpalast ließ der Schlitten die Equipage vorbeifahren. In diesem Augenblicke wurde eine Bombe unter die Kutsche geschleudert. Die Explosion war so heftig, daß alle Fensterscheiben im Justizpalast zersplitterten. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert; die Pferde liefen trümmerfüßig und Stoffreste auf. Der Großfürst war sofort tot; der Kopf und die Beine waren vom Kumpfe getrennt und die Kleider zerrissen. Der Kutscher der schweren Brandwunden erhalten hatte, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Auf dem Platze liegen die Körper der Equipage. Die Explosion wurde weithin vernommen. Der Mörder ist verhaftet, der eine sagte: „Ich mache mir nichts daraus, meine Arbeit ist getan.“ Der Name des Mörders ist unbekannt. Nach einigen Augenblicken begann die Menge sich an dem Tatorte anzusammeln. Das Tor des Kreml wurde geschlossen. Auf dem roten Platze veranstaltete die Menge eine Kundgebung gegen die Studenten, welche geprügelt wurden und zwar in solcher Weise, daß ein beim Palais de Justice angestellter Beamter dazwischentrat und veranlaßte, daß mehrere Personen verhaftet wurden. Es wurden dann Proklamationen unter die Menge geworfen. Als die Großfürstin Sergius die Nachricht von dem Ereignisse erfuhr, begab sie sich sofort an den Tatort. Die Ueberreste des Großfürsten Sergius wurden aufgefunden und nach dem Nikolaus-Palaste geschafft.

Nach einer Hirschdepesche aus Moskau fand das Attentat genau um 3 Uhr nachmittags statt, und zwar in der Nähe des Nikolai-Tores. Durch die Explosion wurden mehrere Personen verwundet. Die Polizei sperrte sofort die Umgebung des Tatortes ab und nahm zahlreiche Verhaftungen unter den Umstehenden vor. Man hofft, daß sich unter ihnen der Urheber des Attentats befindet. Die Leiche des Großfürsten wurde nach dem Palaste gebracht, sie bildet nur eine unkenntliche Masse. Der Kutscher des Großfürsten wurde vom Boß geschleudert und erlitt tödliche Verletzungen. Die beiden verletzten Pferde mußten getötet werden. Generalgouverneur Trepow ließ sofort Hausdurchsuchungen bei Nihilisten und revolutionären Studenten vornehmen. Großfürst Sergius hat seit einiger Zeit häufig Drohbriefe erhalten, man riet ihm, nur in Begleitung seiner Gattin, die in Moskau sehr beliebt ist, auszufahren. Man glaubt, daß es sich um ein Komplott handelt, das von Studenten ins Werk gesetzt worden ist. Man erwartet deshalb allgemein strenge Maßnahmen gegen die Studenten. In einem Drohbriefe wurde dem Großfürsten Sergius vorgeworfen, daß er einen verhängnisvollen Einfluß auf den Zaren ausübe. Auch verdachte man es ihm, daß er Trepow protegierte.

Neueste Ereignisse.

Den Dank des Königs für den Empfang in Leipzig gibt der Königl. Kreisauptmann Erzellenz v. Ehrenstein in herzlichen Worten bekannt. Der Auftrag des Königs lautete u. a.: „Lassen Sie aber Ihre Worte nicht eine bloße Form sein.“ Eine Ministerkonferenz findet heute in Dresden unter dem Vorsitz des Königs statt.

Der königliche Kommissar Justizrat Dr. Körner ist von Florenz nach Deutschland zurückgekehrt. Die kleine Prinzessin Anna ist ihm nicht übergeben worden.

Nach Petersburger Meldungen hat der Zar gestern dem Räte aller Minister präsidirt, wobei er wogon wurde, den jetzigen inoffiziellen Ministerpräsidenten in ein beratendes, verantwortliches Kabinett zu verwandeln.

Das englische Unterseeboot A 5, auf dem vorgestern Nachmittag zwei Gasexplosionen stattfanden, brennt inwendig. 15 Mann sind verletzt. Die Toten, deren Zahl sich noch nicht feststellen ließ, sind entsetzlich verstümmelt.

Der deutsche Handelstag und die deutschen Handelsverträge.

Man darf ohne weiteres sagen, daß der deutsche Handelstag in seiner zehnjährigen am 14. und 15. Februar in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung sich hauptsächlich mit den neuen Handelsverträgen beschäftigt hat, und daß hinter diesem hochwichtigen Thema alle übrigen Beratungsgegenstände in den Hintergrund traten. Leider sind nun in der Erörterung der deutschen Handelsverträge die Beurteilungen derselben durch die ersten Vertreter des deutschen Handels sehr ungünstig ausgefallen. Auf dem Handelstage waren anwesend, der Präsident des Handelstages Geh. Kommerzienrat Frenzel, der Berliner Stadtälteste Rämpf, der Geh. Kommerzienrat Michel-Main, der Geh. Kommerzienrat Zweiniger-Leipzig, Bankdirektor Thorwert-Frankfurt a. M., Geh. Kommerzienrat Eichbaum-Breslau, Kommerzienrat Zuchswert-

Magdeburg, Geh. Kommerzienrat Seyffarth-Krefeld, Geh. Kommerzienrat Robinow-Hamburg, Kommerzienrat Vogel-Ghemniz, von Weidert-München und der Kommerzienrat Dove-Berlin und andere zahlreiche Vertreter des deutschen Handels. Namens des Vorstandes und der Berliner Handelskammer begrüßte der Geh. Kommerzienrat Frenzel die erschienenen Teilnehmer, unter denen sich auch Regierungsvertreter der Reichsregierung, des preussischen Handelsministeriums, des Justizamtes, der Senate der freien Städte, des kaiserlichen statistischen Amtes und der Vertreter der Berliner Kaufmannschaft befanden. Der wichtigste Beschluß des deutschen Handelstages bestand nun darin, daß er einen Antrag annahm, in welchem eine sehr abfällige Kritik über den Inhalt der neuen deutschen Handelsverträge mit den Auslandsstaaten enthalten ist und sich überhaupt eine große Unzufriedenheit der deutschen Kaufleute mit den Handelsverträgen kundgibt. Die Vorwürfe der deutschen Kaufleute gegen die Handelsverträge gipfeln hauptsächlich in folgenden Sätzen des angenommenen Antrages. Für die Ausgestaltung der Verträge seien die Interessen der Industrie und des Handels zurückgesetzt worden hinter dem Streben, die deutschen Zölle für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse so hoch wie möglich zu halten, allerdings sei in den allgemeinen Bestimmungen der Verträge manche Besserung erzielt. Die Ermäßigung einer Reihe fremder Zölle sei als eine Erleichterung der Ausfuhr anzuerkennen, indessen bleiben noch viele Wünsche unerfüllt. Und das Hauptergebnis sei, daß die Ausfuhr mit stark erhöhten Zöllen belastet sei. Wenngleich sich wohl der Handelstag für Annahme der Verträge durch den Reichstag ausspricht, geschieht es, weil die Verträge für zwölf Jahre eine sichere Unterlage bieten, und die Gefahr besteht, daß die Ablehnung eine noch weitere Verschlechterung der Verhältnisse zur Folge hätte. Man sieht daraus deutlich, daß die neuen Handelsverträge für den deutschen Handel ziemlich saure Äpfel sind, und die Vertreter des deutschen Handels sind nur deshalb für die Annahme der Handelsverträge, weil sie durch ihre zwölfjährige Dauer eine Stabilität für die Zollfrage verbürgen und den deutschen Handel nicht dem Zollkriege preisgeben. Bedenken sollten aber auch die Vertreter des deutschen Handels, daß gegenwärtig die ganze Welt mit Schutzzöllen ihre Industrie und Handelsobjekte schützen möchte, und daß es einem solchen Zustande gegenüber eine wirtschaftliche und handelspolitische Torheit von Deutschland sein würde, wenn es seine Zölle abschaffen oder bedeutend ermäßigen wollte. Daraus müßten schwere Nachteile für Deutschlands Industrie und Landwirtschaft entstehen, ohne daß das Ausland dafür Deutschland erkenntlich sein würde.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsni z. Die anheimelnde Gemüthslichkeit und fröhliche Stimmung, welche die Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerwehr von hier auszeichneten, verschönten auch die diesjährige Gründungsfeier dieser Korporation. Die Mitglieder haben auch Grund, nach uneigennütziger Tätigkeit sich einmal geselligen Freunden hinzugeben. Und das muß man der Führerschaft lassen: sie versteht es, das Stiftungsfest, das einzige Vergnügen angenehm zu gestalten. Schon der nach alter schöner Sitte mit den Wahrzeichen der Wehr, mit den Sinnprüchen und mit Tannengrün auf's Sorgfältigste geschmückte Saal bietet einen stimmungs-vollen Rahmen für die Feste. Mit besonderer Genugthuung empfand es die Wehr auch diesmal wieder, daß ihr bei der Stiftungsfeste der Besuch zahlreicher Ehrengäste zu teil war. Der Abend nahm einen schönen, abwechslungsreichen Verlauf. Das Stadtorchester unter der Leitung des Herrn Frenzel bot wieder vorzügliche Leistungen. Als weitere

sehr angenehme musikalische Spenden sind zu verzeichnen das von Kameraden stimmlich recht gut ausgekattete Quartett: „Hinaus in die Ferne“ und das Tenorsolo des Herrn Siedemeister Lampe: „Die Uhr“, Ballade von Böwe, welches sich des reichsten Weikales verdienstermaßen zu erfreuen hatte. Eine glückliche Hand in der Auswahl eines Theaterstückes hatte die Leitung der Wehr damit gehabt, daß ihre Entscheidung auf das Studentenbrod'iche Niederpiel: „Im wunderschönen Monat Mai“ fiel. Die beifällige Aufnahme war Beweis genug dafür. Aber mit der Auswahl eines Stückes ist es noch nicht getan — die Hauptaufgabe bleibt immer die Aufführung selbst. Und auch in diesem Punkte muß man stehen, selten so viel glückliche Umstände, die ein gutes Gelingen ermöglichen, bei einer Vereinsbühne vereint zu sehen. Eine sachkundige, energische Regie, fürsorgliche Anwendung geeigneter Kräfte für die einzelnen Partien, ein frisches, zielbewusstes Wollen der Mitwirkenden und dann der an stimmungsvollen Sätzen und gutem Humor reiche Inhalt des Stückes selbst — das war erfolgreich. Nach dem Verlingen des Potpourris: „Musikalische Farbenspiele“, nahm das Korps im Saale Aufstellung. Es galt den am Tage des Festes zu Ehrenmitgliedern ernannten Herren Stadtrat Bruno Borsdorf, Privatrat Eduard Kayser und Privatrat Gottlieb Frenzel, welche sich um das Korps verdient gemacht haben, die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Der Hauptmann der Wehr, Herr Reinhold Gude, forderte das Korps nach einer die Verdienste würdigen Ansprache zu einem dreifachen Feuerwehrmanns-Hurra auf. Herr Eduard Kayser dankte zugleich im Namen seiner beiden Kameraden für die ihnen zu teil gewordenen Auszeichnungen. Gleichzeitig wurde bestimmungsgemäß dem früheren ersten Hauptmann der Wehr, weiland Emil Lehmann ehrend gedacht. Die nachfolgenden Ballfreunden und die um 12 Uhr stattfindende toastreiche Tafel, bei welcher seitens des Herrn Hauptmann auf den hohen Protektor der Feuerwehren, Sr. Majestät König Friedrich August ein kräftig erwidertes Hurra mit anschließendem Gesang des ersten Verses der Sachsenhymne ausgebracht wurde, verließen dem Feste einen frohbewegten, allerdings in etwas frühe Morgenstunden fallenden Abschluß. Möge es den freiwilligen Feuerwehren zu Pilsnitz immer gelingen, den Bedürfnissen schnell und erfolgreich Hilfe zu bringen tren den Worten: „Einer für alle, alle für Einen!“, damit die Achtung und Zufriedenheit der Wehr wie bisher erhalten bleibe.

Pilsnitz. Wie aus dem Anzeigentheil dieser Nummer ersichtlich ist, findet Sonntag, den 26. Februar 1905 im Saale des Schützenhauses ein öffentlicher Familienabend des seit vorigem Jahre hier bestehenden evangelischen Arbeitervereins statt. Damit tritt der Verein zum ersten Male vor die Öffentlichkeit und es ist zu wünschen und zu hoffen, daß es ihm an Zubruch nicht fehle. Die Festrede wird der Vorsitzende des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen, Herr Pastor Winter aus Dresden, halten. Er ist, wie kaum ein anderer, dazu berufen, über die Bestrebungen des Vereins Aufschluß zu geben. Die weiteren Darbietungen werden mannigfaltig sein, da von verschiedener Seite Mitwirkung gütigst zugesagt worden ist. Besondere Einladungen ergehen für diesmal nicht; jedermann, aus Stadt und Land, ist herzlich willkommen. Hoffentlich gelingt es dem jungen Verein, mehr und mehr zu erstarren und weitere Mitglieder für seine gute Sache zu gewinnen.

Lichteberg. Die allgemeine Liebe, Verehrung und Dankbarkeit, welche sich Herr Ernst Leberecht Seipold während seiner 24jährigen Amtierung als Gemeindevorstand in unserer Gemeinde in reichstem Maße erworben, und die ihn auch in die Ruhestage des Alters begleiten, kommen in einem vom Gemeinderat veröffentlichten Inserat in der heutigen Nummer so recht zum Ausdruck. Außerdem wurde heute Sonnabend im Beisein des Gemeinderates und unter feierlicher Ansprache des Herrn Gemeindevorstand Schöne der freiwillig aus seinem Amte Geschiedene mit einem wertvollen Ruhekuhl beschenkt. Möge sich Herr Seipold noch lange körperlichen Wohlbestehens und geistiger Regsamkeit erfreuen. Mit den herzlichsten Wünschen für ferneres Wohlergehen begrüßt auch die Geschäftsleitung des „Wochenblattes“ Herrn Seipold, welcher derselben jederzeit ein treuer Anhänger und lieber Gönner war und auch bleiben möge.

Eine teilweise Mondfinsternis findet am 19. Febr. statt. Sie ist auch in Europa sichtbar. Etwas nach 8 Uhr abends wird 0,4 des Monddurchmessers vom Schatten der Erde bedeckt sein. Für den Anblick mit bloßem Auge beginnt die Verfinsternung oben links auf der Mondscheibe.

Eine Abordnung des Landesverbandes der Saalinhäber im Königreich Sachsen wird morgen Sonntag von Sr. Majestät dem König Friedrich August in Audienz empfangen werden. Der Sächsische Gafwirtsverband wird zur Herausgabe einer Denkschrift demnächst im Königreich Sachsen eine Enquete veranstalten, um festzustellen, mit welchen Steuern und Abgaben die Gafwirte, Saalinhäber usw. in den einzelnen Gemeinden belastet sind.

Kamenz, 16. Februar. Heute beging unser geschätzter Mitbürger Herr Tuchfabrikant Ernst Hermann Lippert das 50jährige Bürger-Jubiläum, seiten der beiderseitigen städtischen Kollegien durch ein gemeinsames Glückwunschschreiben, sowie noch vielerorts aus der Bürgerschaft durch Beweise der Wertschätzung geehrt.

Dresden. Heute Vormittag 11 Uhr haben sämtliche Herren Staatsminister unter Vorsitz Sr. Majestät des Königs eine Konferenz abgehalten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß sich die Konferenz mit der Gräfin Montignoso-Angelegenheit eingehend beschäftigt hat.

Dresden. Der bekannte Dirigent des Orchesters im Ausstellungspalast, Musikdirektor Richard Eilers, dem die Stadt Dresden eine zu gründende Stadtmusikdirektorstelle übertragen wollte und der im Sommer im königlichen Seebad Nordsee stündig konzertierte, ist wegen Verdachts des Betrugs verhaftet worden.

Nach Meldungen aus Florenz sollen die Anwälte der Gräfin Montignoso beschlossen haben, sich auf weitere

Einigungsverhandlungen nicht eher einzulassen, als bis der König von Sachsen in bindender Form der Gräfin das Recht zugesprochen habe, ihre Kinder zu bestimmten Zeitpunkten zu sehen. Nur unter dieser Bedingung werde die Prinzessin Anna Pia Monika ausgeliefert werden. Justizrat Dr. Körner hat den Rechtsanwalt Mattaroli mit seiner Vertretung beauftragt, bevor er Florenz verließ. Er sucht für einige Tage die Kurankalt seines Freundes Dr. Smelin in Begli auf und wird am Montag früh dem König von Sachsen Vortrag halten. Justizrat Körner hofft, daß bis Mitte April der Urteilspruch des Florentiner Zivilgerichts erfolgen wird und daß er dann zurückkehrt zu dessen Vollstreckung. Einweilen unterbleiben alle weiteren Maßregeln.

— **Fräulein Ruth,** die aus der gräßlichen Villa entfernte Bonne der Prinzessin Anna Pia Monika, wird vorläufig in Florenz bleiben, um die ihr vom sächsischen Hofe anvertraute Pflege der kleinen Prinzessin, an deren fortgesetzter Ausführung sie nach ihrer Erklärung verhindert wurde, wieder zu übernehmen, sobald ihr das Kind übergeben werde.

— **Aus Florenz** wird vom 17. ds. Mts. gemeldet: Die Frau des Grafen Guicciardini, die von diesem getrennt lebt, hat sich jetzt ihres Gemahls wieder erinnert. Sie will, wie es heißt, eine Erhöhung ihrer Bezüge fordern und den Grafen wegen Ehebruchs anklagen.

Wischowskaja. Um das allhier zu besetzende Schuldirektorat haben sich bis zum Schlußtermin der Anmeldung 57 Schulmänner beworben. Die Wahl dürfte in nächster Zeit erfolgen.

— **Das Ergebnis** der jetzt beendeten juristischen Prüfungen an der **Leipzig** Universität ist folgendes: von 139 Kandidaten bestanden 4 das Examen in der schriftlichen Arbeit nicht; 17 traten von der mündlichen Prüfung freiwillig zurück. Von den übrigen geprüften 118 haben bestanden: mit Nr. I 5, Nr. II 10, Nr. III 39, Nr. IV 36 Kandidaten, 28 bestanden nicht.

— **Ein entsetzliches Verbrechen** ist am Mittwoch gegen Mittag in der Nähe von **Plauen** i. B. verübt worden. Im Waldesbüschel auf Grischwitzer Flur, nur fünf bis sechs Meter von der nach Treuen führenden Landstraße entfernt, unweit der Stelle, wo der Weg nach Neuenfels und Bogtsarün abzweigt, wurde gestern Nachmittag vom Wildbezer Otto Ebert aus Grischwitz die Leiche eines guttaelkledeten, bartlosen Mannes aufgefunden, dessen Alter auf 50 bis 60 Jahre geschätzt werden konnte. Ein Wunde war an dem Toten nicht zu sehen, jedoch deuteten alle Anzeichen auf Raubmord hin. Die grauliche Tat muß bereits mittag 1 Uhr geschehen sein; denn als um diese Zeit Leute an der Stelle vorübergegangen sind, haben sie seitwärts der Straße bereits Blutspuren (?) bemerkt. Bald nach 4 Uhr entdeckte dann Herr Ebert, der im Revier das Wild gefüttert hatte, im Walde die Leiche; er war über den unheimlichen Fund nicht wenig erschrocken. Selbstverständlich wurde sofort Meldung erstattet, und es haben dann während der ganzen Nacht Schutzeleute aus Neusa, Grischwitz und Plauen an der Nordseite abwechselnd Wache gehalten. Gestern früh begab sich eine Gerichtskommission an den Tatort. Es gelang vor allen Dingen festzustellen, daß der Tote der 59 jährige Gutbesitzer Gottlieb Forner aus Thopsell war; der sofort herbeigeeufene Sohn des Ermordeten erkannte in der Leiche des auf so schmälliche Art Hingemordeten seinen Vater. Dieser ist vorgestern zum Viehmarkt in Plauen gewesen, hat jedoch, wie festgestellt ist, keinen Kauf abgeschlossen, sondern sich nur nach dem Reich erkundigt. Auf dem Heimwege ist der Unglückliche dann Wegelagerern in die Hände gefallen und ermordet worden. Als Täter kommen zwei junge Leute in Frage, denen die Polizei bereits auf der Spur sein soll. Die Mordtaten sind wahrscheinlich dem Unglücklichen gefolgt und haben ihn dann an einsamer Stelle überfallen, ihm, wie vorgefundene Spuren beweisen, Pfeifer in die Augen gestreut, dann ihr Opfer niedergeschlagen, in den nahen Wald geschleppt und dort ermüdet. Der Tote hielt noch ein Fingerringlein in der erstarren Hand, das er im Kampfe um sein Leben abgeriffen haben muß.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser trifft am 8. März in Wilhelmshafen zur Vereidigung der dortigen Marinesoldaten ein. Der Kaiser wird nach den „Krieger N. Nachr.“, wie in den Vorjahren, die Vereidigung selbst vornehmen und während seines Aufenthaltes in Wilhelmshafen an Bord seines Leibschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Wohnung nehmen. Der Monarch beabsichtigt gleichfalls wie im Vorjahre eine Fahrt in See zu machen und hat bestimmt, daß als Begleiterschiff für diese Fahrt, welche voraussichtlich am 11. oder 12. März in Bremenhaven ihren Abschluß finden wird.

— **Am Donnerstag** Mittag wurde das vor dem Apothekenflügel des Berliner Schlosses errichtete Bronzestandbild des französischen Admirals Coligny in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der Minister Studt und v. Rheinbaben, des Künstlers Grafen Goerk-Schlich, einer Abordnung der französischen Kolonie und anderer feierlich enthüllt. Der Kaiser überreichte dem Grafen Goerk-Schlich den Schwarzen Adler-Orden.

— **Für weitere** Kreise völlig überraschend gekommen ist die Kunde von der soeben erfolgten Verlobung des jungen Herzogs Karl Eduard von Koburg-Gotha mit der Prinzessin Viktoria Ubelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ältesten Tochter des Seniors dieses fürstlichen Hauses, des Herzogs Friedrich Ferdinand. Die künftige Gemahlin des Herzogs Karl Eduard wurde am 31. Dezember 1885 geboren, sie ist also 17 Jahre jünger als ihr hoher Verlobter, der am 19. Juli 1884 das Licht der Welt erblickte. In den Herzogtumern Koburg und Gotha ist die Verlobung des jungen Herzogs, der nach seiner Volljährigkeitserklärung im Sommer dieses Jahres die Regierung übernehmen wird, mit großer Freude begrüßt worden.

Belgien. Der Ausstand der belgischen Bergarbeiter geht ebenfalls seinem Ende zu. In dem Kohlenbeden von

Luitch und Umgegend ist die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden.

Frankreich. Der französische Senat genehmigte am Donnerstag die Vorlage, betreffend die zweijährige Dienstzeit im ganzen mit 239 gegen 37 Stimmen.

Bulgarien. Der neue Handelsvertrag zwischen Rußland und Bulgarien ist endgiltig abgeschlossen worden.

Rußland. Die Streikbewegung in Rußland wogt noch immer auf und nieder. Neu eingetreten in den Streik sind z. B. die Apothekerhelfen in Odesa und Charkow, sowie 500 Arbeiter der Eisenbahn Moskau-Drest in Wink. Ferner beschloß die Mehrzahl der Moskauer Studentenschaft die Studien vorläufig nicht wieder aufzunehmen und die Mediziner der Universität Kiew beschloßen, jetzt keine Staats-examen abzulegen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat am Dienstag die allgemeine Debatte über die neuen Handelsverträge zum Abschluß gebracht und legere dann einer Kommission überwiesen, welche bereits am Mittwoch mit ihren Arbeiten begann. Diese fünfjährigen Verhandlungen haben zwar noch keine volle Klarheit hinsichtlich des parlamentarischen Schicksals der neuen Handelsverträge geschaffen, immerhin darf man wohl behaupten, daß sich schließlich eine Mehrheit für sie ergeben wird, wie groß dieselbe sein wird, dies dürfte wesentlich von den Ergebnissen der Kommissionsberatungen abhängen. Im übrigen ist in der Plenarverhandlung des Reichstages nach Beendigung der Generaldiskussion über die Handelsverträge eine mehrtägige Pause eingetreten. In der Budgetkommission des Reichstages verbreitete sich Staatssekretär Admiral von Tirpitz am Mittwoch über die Flottenfrage, wobei er auch die maritimen Aktionen im ostasiatischen Kriege streifte. Betreffs der zu erwartenden neuen Flottenvorlage lehnte es der Staatssekretär ab, Erläuterungen hierzu zu geben, nur erklärte er, daß, was von den Flottenfreunden im Lande verlangt werde, gehe vielfach zu weit. In preussischen Abgeordnetenhäusern geht die Staatsberatung in ziemlich mäßigem Tempo weiter; augenblicklich steht das Haus in der Erörterung des Ministeriums des Innern.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Die russische Offensive in der Mandchurien ist wieder aufgenommen worden. Hierbei berichtet eine Reuterspezielle aus Tokio: Die Russen haben die Kavallerieoperationen in großem Maßstabe wieder aufgenommen. Es wird gemeldet, daß Dienstag Abend 9000 Reiter mit Geschützen etwa 30 Meilen westlich von Liaojiang waren. Zweck der Bewegungen scheint die Umgehung des japanischen linken Flügels zu sein. Eine zweite Reuterspezielle aus Tokio besagt folgendes: Die gemeldete umfassende Bewegung der russischen Kavallerie begann westlich von Tschitaihu. Eine Kavallerie-Abteilung rückte nach Sachurschi vor, gleichzeitig näherte sich eine andere Abteilung Sachadas 13 Meilen südwestlich von Tschitaihu und 27 Meilen westlich von Liaojiang gelegen ist. Später rückte die gesamte Streitmacht mit Artillerie eine Meile unterhalb Tasha an den Fluß heran und suchten um 6 Uhr abends diesen zu überschreiten. Die Errichtung von Verteidigungswerken bei Hantschoutai schreitet fort. Die Russen beschließen noch das Zentrum von Marschall Oyamas Stellung. Ueber neue Vorpостengefechte, die sämtlich günstig für die Russen verlaufen sein sollen, berichtet eine dem Generalstab in Petersburg zugegangene Depesche General Sagharows. Russischerseits wird mitgeteilt, die Japaner würden Briefe in die russischen Verhörsanzungen, worin die Ereignisse in Rußland stark übertrieben geschildert und die russischen Soldaten aufgefordert würden, sich zu ergeben. Diese Zumutung sei ebenfalls auf brieflichem Wege zurückgewiesen worden, wobei man den Japanern bedeutet habe, die russischen Soldaten kennen ihre Pflicht und mischten sich nicht in politische Angelegenheiten.

Admiral Togo hat nach seiner Rückkehr aus Tokio das Kommando über die japanische Flotte wieder übernommen; mäßigt, das nunmehr ein Angriff derselben auf die bei Madagaskar ankernde russische Flotte erfolgt, obwohl es unvorsichtig von den Japanern wäre, wenn sie sich so weit vorwagen.

Der russische Gesandte in Peking telegraphierte am 11. Februar: Die Japaner versuchten durch Verfolgungen, die Privatleute in Port Arthur zum Verlassen der Stadt zu zwingen, um das Eigentum derselben in Besitz nehmen zu können. Die russische Regierung befaßl darauf ihrem Vertreter in Paris, durch Vermittelung der französischen Regierung bei Japan entschiedenen Protest einzulegen.

Marschall Oyama hat aus seinem Hauptquartier am Schabo einen vom 14. ds. Mts. datierten telegraphischen Situationsbericht nach Tokio erstattet, wonach Angriffe russischer Infanterie-Abteilungen auf die japanische Stellung in Waiutschan zurückgewiesen und ebenso russische Kavallerie-Abteilungen zum Rückzuge genötigt worden sind.

Dem Reuterschen Bureau wird aus dem russischen Hauptquartier vom 15. d. M. gemeldet: Die Japaner beschossen gestern und heute den Sutilow-Hügel mit achtzölligen Geschützen und verwendeten 250 Pfund schwere Geschosse. Hieraus geht hervor, daß die Belagerungsgeschütze von Port Arthur in den Linien der Japaner aufgestellt sind; das russische Zentrum ist dadurch in eine neue schwierige Lage gebracht.

Bermischtes.

* **Attentat auf einen Fabrikanten.** Aus Warschau wird gemeldet: Als der Fabrikant Fraget, der bei den Arbeitern nicht beliebt ist, von einer Spazierfahrt zurückkam und in das Tor der Fabrik einbog, feuerte eine unbekannte Person drei Revolvergeschosse auf ihn ab. Zwei Kugeln trafen den Wagen, eine dritte den Arm Fragets. Der Täter entkam.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Schützenhaus Pulsnitz

Montag, den 27. Februar 1905:

Grosses Konzert

von dem 9jähr. ungar. Violin-Virtuosen
Kun Arpad aus Budapest,

ausser dem

Grosses Militär-Konzert

vom Trompeterkorps des K. S. Feld-Art.-Reg. No. 64, Pirna.

Direktion: A. Nagel, Stabstrompeter.

Hochachtungsvoll

J. Ploner.

Sonntag, den 19. Februar, starkbesetzte Ballmusik
von nachm. 4 Uhr an: in den Gasthöfen

Pulsnitz M.S. • Böhm.-Vollung • Gold. Ähre, Friedersdorf.

Pfannkuchen.

Pfannkuchen

Es laden hierzu freundlichst ein

H. Menzel. A. Barthel. P. Führlich.

Der Jugendverein I zu Pulsnitz

begeht Sonntag, den 19. Februar im Saale des Schützenhauses sein diesjähriges
Fastnachts-Vergnügen.

Dasselbe besteht in komischen Ueberraschungen (u. a. die Gefährdung von
Bort Arthur) und Ball. Anfang punkt 7 Uhr.

Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein

zu Pulsnitz und Umgegend.

Sonntag, den 26. Februar d. J.

Oeffentl. Familienabend

im Saale des Schützenhauses.

Festrede: Herr Pastor Winter, Dresden.

Der Militärgesangverein hat Vorträge gütigst zugesagt.

Eintritt frei.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch aus Stadt und Land bittet herzlich
der Vorstand.

Rechnungen

in allen Formaten, jedes Quantum
fertig
Buchdruckerei dieses Blattes.

Verein für Handlungsb. - Commis 1858.
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg
Kostenfreie Stellenvermittlung für
Prinzipale und Gehülfe:
bis Ende Januar 107 000 Stellen besetzt.
Vereinsorgan „Der Handelsstand“.
Pension, Lebens- und Renten-Versicherung.
Spar- und Darlehns- sowie Unterstüthungs-
Kasse. — Gewährung von Rechtschutz und
Rechtsbelehrung. Beitrag jährlich 6 Mk.
Die Mitgliedsarten für 1905 müssen bis
1. März in Hamburg oder den Geschäftsstellen
eingelöst werden, sonst 50 Wfa. Verzugsgebühr.

Die Bettfedern-Handlung

von

Marie verw. Voigt,

Schlossstrasse

empfehlen ihr grosses Lager

nur guter neuer

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen.

In's Auge

fallen in jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen,
Flechten, Blütchen etc. Davor gebrauchen Sie
nur Steckenpferd

Deerschmefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pfennige in der Löwen-Apotheke.

Pferdehaare

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen
Ed. Pientok, Bärtenmacherstr.

Marie Lindenkrenz

Saul Ruppe

Verlobte.

Pulsnitz.

Februar 1905.

DANK.

Herrn Auszügler und Standesbeamten Ernst Lebe-
recht Leipold, hier, welcher ununterbrochen 24 Jahre
lang das Gemeinwesen von Lichtenberg in anerkennt-
werter Ausdauer, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit als
Vorstand geleitet, auch zuvor schon 12 Jahre als Gemein-
ratsmitglied in der Verwaltung mitgewirkt hat, spricht bei
seinem freiwilligen Ausscheiden aus diesem Amte für die
der Gemeinde geleisteten langjährigen treuen Dienste seinen

verbindlichsten Dank

aus unter dem herzlichsten Wunsche für dessen ferneres
Wohlergehen

Lichtenberg, am 18. Februar 1905

der Gemeinderat daselbst.

Hierzu eine Beilage und das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 7.



Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 18., 19. u. 20. Febr.:

Grosses Fasching-Schweinschlachten.

Ausschank von ff. Bockbier

ff. Bockwürstchen. Grosse Ueberraschungen.

— Rettig und Bockmützen gratis. —

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Paul Führlich.

Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Februar:

Karpfen-Schmaus.

Sonntag, von nachmittags 6 Uhr an Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein Ed Weitzmann.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Sonntag und Montag, den 19. und 20. d. Mts.:

Karpfen-Schmaus

Sonntag, von abends 7 Uhr: Öffentliche Tanzmusik.

Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und ladet ergebenst ein

Gmit Ront.

Es versäume Niemand

die grossartige Dekoration im Café Lehmann
anzusehen.

Die Genossen werden zu der

General-Versammlung

Sonntag, den 27. Februar 1905, nachm. punkt 5 Uhr
im Schützenhaus zu Pulsnitz

hierdurch eingeladen

— Tagesordnung: —

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes
3. Aufteilung des Reingewinnes von 1904.
4. Bericht über die gefühlige Revision.
5. Neuwahlen von einem Vorstands- und zwei Aufsichtsratsmitgliedern
6. Beschlussfassung zu S. 20, Absatz 10 des Statuts.
7. Beschlussfassung über Eintritts- und Strafgelder.
8. Mitteilung von Vorstandsbeschlüssen.

Inventar, Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 27. Februar zur Einsicht der
Genossen im Geschäftslokale aus

Spar-, Kredit- u. Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Dr. Weitzmann.

Hochfeine, selbstgefertigte Eiernudeln

empfehlen Moritz Rüdlich,
Conditorei am Markt

Billigste Tuchquelle!

Reste in allen Größen für haltbare, trag-
fähige Knaben- und Herren-Hosen,
-Anzüge, -Paletots etc., sowie Muster-
kollektion mit geschmackvollen Neuheiten
empfehlen Rob. Lippert, Rietschelftr.

Gänsefedern,

Streng rechte und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 100 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannedaunen u.
alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Reinheit
und beste Reinigung garantiert! Gute prima Bett-
federn 2. Hand für 2.50, 1.45, 1.40. Prima Halb-
daunen 1.60; 1.80. Polarfedern: halbweiss 2; weiss
2.50. Silberne Gänse u. Schwannedaunen 3; 3.50;
4; 5. Echt gemischte Gänse daunen 2.50; 3. Polar-
daunen 3; 4; 5. Jedes beliebig. Quantum sofort
gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F. Nr. 1816
in Westfalen.

Probieren und Preislisten, auch über Bettstoffe
u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislisten
für Fernproben erwidern!

Für die vielen Beweise
der Liebe und Teilnahme,
sowie für den reichen
Blumenschmuck und das
ehrenvolle Geleit beim
Begräbnisse unseres lie-
ben Söhnchens
MAX
sagen wir allen Freunden und Ver-
wandten unsern herzlichsten
Dank.
Niedersteina.
Gustav Hommel u. Frau.

Per n
* :
Antsb
Hausw
D
Der R
wir
Ein
meh
dürf
Der Ne
vert
Sti
Das erj
Sha
ruin
Der Br
stätt
um d
5000
Lohr
ford
Die ruf
den
befri
und
Das To
Serg
General
einge
In eini
Nach ein
suche
unge
Der Jo
Die
land, das
mit furcht
Bewegung
Kreife wei
Regierung
gouverneur
worden, di
wegs ver
wirtschaftl
explosion,
ist, wie in
burg, die
leiten Peter
lutionären
Ihr klug
Unter, wel
ganz zwei
Attentäter,
ganz unun
ständeren
er von der
glus beauf
bildet also
gen Attenta
bald gegen
reit zur M
fiel den r
strophe am
1881 zum
auf dieselb

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu Nr. 21.

18. Februar 1905.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Eine gräßliche Familientragödie. Dem „Düsseld. Ztg.“ zufolge erschloß der Besitzer des Hotels Royal in Düsseldorf seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst. Berrätliche Vermögensverhältnisse sollen die Veranlassung sein.

* Neunzehn Maß-Vorbringer sind wieder in der französischen Fremdenlegation verhaftet worden. Wann endlich werden alle deutsche Söhne einsehen, daß der Eintritt in die Fremdenlegations-Siedlung und Selbstmord bedeutet.

* Eine unternehmungslustige Provinzlerin, die einen Hang zu sensationellen Abenteuern zu haben scheint, hat in Paris die schlechte Erfahrung gemacht. Die Dame, ein Fräulein Biorce L., ist erst 18 Jahre alt und stammt aus einer geachteten bürgerlichen Familie. Sie war erst vor kurzem aus der Pension gekommen, und da sie etwas zentrisch veranlagt ist, verließ sie, ausgestattet mit einigen Banknoten, heimlich das Elternhaus und pilgerte gen Paris, um sich einmal gründlich auszutoben. Sie besuchte in dem Seinenabel die Lokale, in welchen sich junge Mädchen nicht zu langweilen pflegen und geriet eines Abends in ein Ballhaus, wo sie die Bekanntschaft zweier Herren machte, die sich Wilo und Cri-Cri nannten. Wilos Schönheit hatte es der zarten Bianca angetan, und als er gegen Mitternacht dem Ballsaal verließ, folgte sie ihm. Wilo brachte das Mädchen noch in selbiger Nacht in ein Hotel. Dort fiel es der Dame aber plötzlich ein, daß sie eigentlich eine Tochter aus gutem Hause sei, und im Bewußtsein ihres gesellschaftlichen Wertes weigerte sie sich, mit dem erkorenen Geliebten allein zu bleiben. Das Resultat der nächtlichen Unterredung war etwas eigenartiger Natur: Bianca ließ sich plötzlich in einem Kleiderkammer, und besagter Schranke wurde von außen verschlossen. Nach heroischen Anstrengungen gelang es der Befangenen, die Schranke zu sprengen, aber — o Schreck! — die Kleidungsstücke mit den Banknoten waren weg, und auf dem dreibeinigen Stuhle, der das Zimmer stier, lagen nur eine Männerhose und ein Filzhut. Bianca zog die Männerhose an, setzte den Filzhut auf und ging in dieser furchtbaren Verwundung auf die Straße. Sie wurde natürlich sofort von der Polizei aufgegriffen und zur Wache gebracht. Nachdem sich hier ihr Fall aufgekärt hatte, schickte man sie unter sicherem Geleit nach Rouen zu den Eltern zurück. Di werden eine Freude gehabt haben.

* Am in Arm mit einer Leiche. Ein schauerlicher Vorfall, der sich beim Tode des Millionärs Edmund Goodale aus Watertown in Newyork ereignet haben soll, wird jetzt von der dortigen Polizei untersucht. Goodale starb im Januar bei einem Besuche in Newyork ganz plötzlich in einem Logierhause, wo er mit einem Freunde und zwei Damen speiste. Die Witin wollte nicht, da sie den Ruf ihres Hauses gefährdet glaubte, daß die Leiche vom Leichenbestatter vor Augen abgeholt wurde, und so schaffte man unter Zustimmung des benachrichtigten Leichenbestatters die Leiche fort, indem zwei Freunde des Verstorbenen am späten Abend den Leichnam unter den Arm nahmen und ihn zum nächsten Droschkenhalleplatz brachten. Man tat so, als ob der Tote schwer betrunken wäre, und machte sich rasch auf den Weg zu ihm. Obwohl viel Leute auf der Straße waren, kam man ohne Störung bis zur Droschke, mit der dann die Leiche zum Leichenbestatter abfahren wurde.

Briefkasten

(Erscheint von jetzt an nur in der Sonnabend Nummer.)

Abonnent in P. I. Ich möchte gern einmal wissen, was Genickstarre ist, und mit welchen Erscheinungen sie auftritt. Ferner muß doch immer ein Grund vorhanden sein, was die Entstehung der Krankheit herbeiführt?

Die Genickstarre ist im allgemeinen nur ein Symptom bei Gehirn- und Hirnhautkrankungen. Diejenige Genickstarre aber, welche in Zeitungen jetzt viel erwähnt wird und in Schlesien epidemisch auftritt, ist eine besondere Krankheit, welche als solche erst seit Anfang vorigen Jahrhunderts bekannt ist. Sie besteht in einer akuten eitrigen Entzündung der weichen Hirn- und Rückenmarkshäute. Die Erkrankung beginnt mit Kopf- und Gliederschmerzen. Dazu gesellen sich Nacken- und Rückenstiche, bis schließlich völlige Nackensteife eintritt. Fieber ist von Anfang an vorhanden. Das Bewußtsein ist meist getrübt, in schweren Fällen tritt die vollständige Benommenheit ein. Die Sterblichkeit beträgt etwa 25 Prozent der Erkrankten. Der epidemische Charakter der Krankheit spricht von selbst für die ansteckende Natur derselben, jedoch in gleicher Weise wie bei den andern ansteckenden Krankheiten gewisse Bazillen diese Krankheit hervorufen.

II. Können nicht bei Heimleitungen durch Bleiköhre, Bleihydroxydungen herbeigeführt werden?

Allerdings. Deshalb dürfen zu Trinkwasserleitungen keine Bleiköhre keine Verwendung finden. Dazu werden meist Rohre genommen, welche innen aus Zink bestehen und einen Bleimantel haben.

Sausfran in S. Leinen und Baumwolle läßt sich auf höchst einfache Weise feststellen. Man nehme einen Faden und zwar die beiden Enden in je eine Hand, drehe nur langsam und vorsichtig auf und reize alsdann die Fäden mit einem gelinden Zug auseinander. Schon beim Aufdrehen nimmt man wahr, was Baumwolle, denn der aus solcher bereitete Faden geht viel leichter auseinander als der Leinwand. Aber auch die durch den Reib entstandenen Enden zeigen ein verschiedenes Aussehen. Der Leinwandfaden reißt kurz ab und

seine Enden bilden ein aus geraden, nicht sich windenden Fäden bestehendes Büschel, der gerissene Baumwollfäden andererseits zeigt gekrümmte, zweigartig sich windende Enden. Nach einigen Versuchen mit Leinen und Baumwolle prägen sich diese charakteristischen Merkmale so dem Auge ein, daß man mit leichter Mühe jederzeit sofort feststellen kann, ob ein reines Leinwandgewebe oder ein Mischgewebe aus Baumwolle oder Leinen vorliegt.

Alter Leser in G. Das neue Anaesthetisierungsmittel „Eucain“ führt folgende schöne wissenschaftliche Bezeichnung: es ist das salzsaure Salz des Benzolmethyltetramethylpropylperidincarbonsäuremethylesters, also ein Wort von 59 Buchstaben.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Das Recht auf Freude ist ganz allgemein und dieses Recht soll man uns nicht verkürzen, denn Freude tut im Alltagsleben not. Sie soll des Menschen Dasein etwas wärmen! Ja, es tut uns wärmen! Drum gilt's recht es Maß zu halten grad beim Anspruch auf die „Freude“! Doch tut man das denn in der Gegenwart auch allgemein, zumal die jungen Leute? Ein „Ja“ zur Antwort fällt da leider schwer; Man hört von „schlechten Zeiten“ sehr viel sagen, und doch — wer wagt da erst Widerspruch — sich die Vergnügen grad zu häufen, jagen! Bald dies, bald das, bald hier, bald da, bald dort, zu neuen Freuden die Vergnügen laden. Doch was in allen Fällen ist dabei, dem bringt so viele Freude einst nur Schaden. Nur Lebenswärme soll die Freude sein, und wärmen darf man nicht mit vollen Händen, denn solches Tun gilt nimmermehr als Kunst, es giebt die Würze leichtsinnig verschwendung! Auch selbst ein Recht kann dann ohne Nutzen sein, vielmehr sehr leicht in Unrecht sich verwandeln, wenn es gemißbraucht wird zu freilem Spiel und unbeachtet bleibt beim Tun und Handeln. Soziale Not! — Ein Wort das oft erklingt, und auch mit Recht, wie gar nicht zu bestreiten, nur fraglich bleibt, ob mir nicht selbst mit Schuld in manchem Falle an den „schlechten Zeiten“! Wie viele gibt's die, „von der Hand zum Mund“ stets leben ohne der Zukunft zu gedenken? Wie viele gibt's, die voller Lebenslust die Schritte hin zu jeder Freude lenken? Und nur des Heute denken, nie an morgen? Wie viele gibt's, die in der Freude Lust verschmecken wollen alle Grillen, Sorgen? Doch ist nun wirklich das die rechte Bahn, Ward dazu nur die Freude uns gegeben? Ist uns bestimmt kein höheres Ideal, Als immerdar der Freude e nur zu leben? So laube doch und sprecht es offen aus: Die Freude ist nur Würze unsres Lebens, Ist Pflichterfüllung unserm ganzen Sein! „Erfüllte Pflicht“ kommt keine Fortwärtsstrebens! „Erfüllte Pflicht“ steht höher über allen, „Erfüllte Pflicht“ genähert in n'r Freude! Wie sie auch and'ren allezeit wird gefallen! Die „Freuden“ der Vergnügen werden uns Bald überflüssig und lästig werden. Die Freude an der Pflichterfüllung wird stets größer mit den wachsenden Beschwerden. Das Recht auf Freude hat wohl jedermann, doch gilt es dieses Recht auch recht verstehen, sonst kann, wer auf das Recht nur immer pocht In diesem Irrewahn dann zu Grunde gehen! Die schlechte Zeit liegt viel nur an uns selbst, Weil wir die „Freude“ allzureich genießen, Das hängt recht bitter zwar, doch es ist wahr; Ich will für heute meine Reime schließen. „Reich mit dem Recht auf Freude reichbrauche nie!“ Mit diesem Wunsche leg ich weg die Leier, „Dann werden sich die Zeiten bessern und Ihr glücklich werden!“ Es grüßt S. Schreibmayer.

Bezirksliste geschützter Erfindungen.

mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstr. 2.
Großhain: Holzarte mit Löchern für den Eintritt von Nadeln und Stöpseln zum Schließen der Böcher. (Gm) — Walther Schumann, Schmiedefeld bei Großharthau; Verfahren zur Erzeugung von ebenen, glatten Ruffern aus Stoffen mit matter, glättbarer Oberfläche. (Gri) — Dr. Emil Weber, Schwepnitz; Verfahren aus plastischen Tonen durch Zusatz von Soda, Natronlauge, Ammoniak, Pottasche, Wasserglas, Melasse, Seife und dergl. gußfähige Masse herzustellen. (Gri)

Literatur.

Ein äußerst billiges und trotzdem reichhaltiges Familienblatt, geschmückt mit zahlreichen, hübschen Illustrationen, ist die Zeitschrift „Von Land zu Land“. Eine farbenprächtige Kunstbeilage, die später eingerahmt werden kann, liegt jedem Heft bei. Das jetzt vorliegende Familienblatt „Von Land zu Land“ hat sich die Aufgabe gestellt, das Blatt des deutschen Bürgerbaues zu sein, und der überaus billige Preis von nur 15 Pfg. für das alle vierzehn Tage erscheinende Heft (also nur 7 1/2 Pfg. wöchentlich) sichert dieser Zeitschrift, wie ja schon ihr Name sagt, ein von Land zu Land gehende Verbreitung. Unsere heutigen Nummern liegt ein Prospekt der Zeitschrift „Von Land zu Land“ bei. Wir können ein Probeabonnement jetzt umsonst empfehlen, als die bekannte Verlagsbuchhandlung W. Bobach & Co., Berlin-Leipzig, jedem neuen Abonnenten einen Preis zusichert, wenn der Besteller bei Aufgabe der Bestellung sich der dem Prospekt, welcher nur in einem Teil der Stadtausgabe dieses Blattes beiliegt, angefügten Bestellkarte bedient und das darauf befindliche Verträglich mit Zinse richtig nachzeichnet. Für die Bestellung wolle man daher die sich an dem Prospekt befindliche Bestellkarte abtrennen und ein Probeabonnement bei B. v. Lunde-nau's Buchhandlung (S. Ruitig) bestellen.

Bei Ekzemen, Flechten, Ausschlägen

(trockener Art) und Reizzuständen der Haut bedient man sich mit Vorteil der Tafalan-Medizinal-Seife (Retorten-Mark). Rezept: Tafalan 25, Seife 75, a 60 Pfg. Die beiden hygienisch-kosmet. Hautpflegemittel: Hausnafalan (Retorten-Mark) Creme — Rezept: Tafalan 50, Lanolin 15, Paraffin 20, Sulfur 20, a 50 und 100 Pfg., und Tafalan-Toilette-Streupulver (Retorten-Mark) — Fettpulver — a 50 Pfg., Bestandteile: Tafalan 10, Magnesia 20, Talk 35, Stärke 27, Borax 3, Sulfur 5, Parfüm 0,5, sind wertvolle Unterfüßungsmittel. Nur echt und rein mit Retorten-Mark. Packungen ohne diese weiße man zurück! Erhältlich in Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien.

Königlich Preussische Staats-Medaille
Seidenstoffe schwarze weisse farbige
in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten und schönsten. Solide und sehr billig.
4 Ausstellungs-Medailles, 6 Spezialisten-Diplome.
Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19
48 Leipziger Strasse 48 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

Sparmarken in jeder Dose. Ueberall zu haben. Proben kostenfrei.
Seelig's feinste Kaffee-Essenz.
50% Kaffee-Ersparnis.
1/4 Pfund-Dose nur 25 Pfg.
Emil Seelig, A.-G. Heilbronn a. N.

Marktpreise in Rammes

vom 16. Februar 1904.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.			
50 Kilo	M	J	M	J	M	J		
Korn	6	70	6	60	Heu	50 Kilo	5	25
Weizen	8	50	8	20	Stroh	Schütt.	23	—
Berke	8	20	8	—	Stroh	Maschin.	20	—
Hafer	7	50	7	30	Butter	höchster	2	60
Weizen	9	55	8	70	Butter	niedrigster	2	40
Sirke	20	—	19	—	Ersen	50 Kilo	12	50
					Kartoffeln	50	3	50

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten des schlesischen Viehhandels in der letzten Woche gezahlten Ferkelpreise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)
Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bzw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Ort	Kuhvieh		Schaf.	Schweine.
	Großvieh	Kälber		
Aachen	42-64	55-95	63-77	57-60
Barmen	52-67	65-72	—78	55-60
Berlin	45-72	51-83	52-69	52-60
Bremen	40-73	65-88	60-80	50-60
Breslau	50-71	27-361	50-66	48-61
Bromberg	23-331	30-451	21-301	34-401
Chemnitz	43-72	38-471	27-361	55-62
Dortmund	48-70	38-511	60-73	56-62
Dresden	48-74	63-74	64-73	54-63
Erfeld	56-67	70-80	60-67	55-62
Essen	52-72	38-651	65-75	53-60
Frankfurt a. M.	38-75	60-83	50-70	53-63
Hamburg	47 1/2-71	60-108	55 1/2-72	49-58
Hannover	58-70	65-85	65-78	50-61
Hulsum	61-64	—	—	33-421
Kiel	40-64	48-82	—	28-461
Köln a. Rh.	54-75	55-94	72-84	52-64
Leipzig	45-74	36-501	30-361	55-62
Magdeburg	19-381	22-501	24-331	47-61
Mannheim	48-75	75-80	—	58-62
Mannheim	46-74	70-90	—	59-62
Nürnberg	27-391	48-63	40-55	59-63
Stettin	—	50-67	—	51-56
Zwidau	50-73	38-451	33-371	56-63

Aufgestellt am 16. Februar 1905. Mitberücksichtigt sind noch die am 15. Februar abgehaltenen Märkte.

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 19. Februar.
Vorherrschend wolfiges bis trübes, mildes Wetter mit leichten Niederschlägen.
Montag, den 20. Februar:
Wolfig bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich mildes Wetter mit etwas Niederschlägen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 19. Februar, Septuagesimae:
1/9 Uhr Predigt. | Pfarrer
9 " Predigt. (Matth. 20, 1-16.) | Schulze.
5 " Predigt. (Matth. 5, 3-5.) | Pastor Reich.
8 " Jungfrauenverein.
Am Mittwoch: Pfarrer Schulze.
Mittwoch, den 22. Februar: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Offenb. 6, 9-17.) Pastor Reich.



Gesucht und gefunden.

— Roman von K. von Gersdorff. —
(Baronin Raschah.)

30.

(Nachdruck verboten!)

„Nein, mein lieber Leo, wenigstens, was dies junge Mädchen Hannchen Scherlaken betrifft, möchte ich sie Sie darum bitten. Da ist gar nichts mehr drüber zu reden, und ich halte das ausschließlich für meine Sache. Ich kam in ganz anderer Absicht hier herauf. Haben Sie, den ich für einen feinen Psychologen halte, eine Meinung in der Zeit Ihres hiesigen Aufenthaltes gewonnen, ob Fräulein Rose Conrad etwa eine alte unvergeßliche Liebe in ihrem Herzen bewahrt?“ Ich blieb am Fenster stehen und schaute in die rasch gefunkelte Nacht hinaus, ohne gleich zu antworten. Diese Wendung des Gespräches, die Schmidt ihm mit lächerlicher Dreistigkeit gegeben, verblüffte mich zu sehr. Hatte er doch eben eingestanden, wenn auch nur indirekt, daß es sich, was Hannchen betraf, lediglich um eine ganz gedankenlose Spielerei handle. — „Ja,“ sagte ich, mich meiner eigenen Eindrücke in dieser Richtung gern erinnernd, „ich glaube bestimmt, daß sie im Herzen irgend solche Erinnerung hegt.“

„Neueren Datums?“
„Ja so genau bin ich wirklich nicht orientiert,“ sagte ich kalt.

„Das tut am Ende auch nicht viel zur Sache,“ meinte er nach einer nachdenklichen Pause, „und würde kein Hindernisgrund sein, eine sehr glückliche Ehe mit ihr zu führen.“ Da war es heraus.

Ich blieb mit kurzer Wendung vor ihm stehen.

„Denken Sie etwa daran?“ fragte ich scharf.

„Na — so halb und halb, ja — lieber Leo,“ gab er ruhig zu, „aber ehe mich ernsthaft darum bemühe, wollte ich gern mal mit Ihnen Rücksprache darüber nehmen. Sie kennen das Mädchen und den Bruder und auch die Verhältnisse hier viel länger als ich, und Ihr Urteil würde meine Ansicht eventuell Absicht stark beeinflussen.“

„Schmidt,“ sagte ich sehr ernst, „wollen Sie mich täuschen? Wollen Sie mich fragen, ob Sie die eine heiraten sollen, während Sie in die andere verliebt sind, wenigstens eine Tändelei mit ihr treiben?“

Ich mußte mich zusammennehmen, meine steigende Erregung nicht zu verraten und damit meine ganz persönliche Anteilnahme.

„Verliebt bin ich in keine von beiden,“ sagte er gleichmütig. „Ich wollte nur wissen, was Sie über das Fräulein Conrad denken, über ihre Verfassung, einen Künstler, einen Mann, wie ich bin, glücklich zu machen trotz eines vielleicht vorhandenen anderen Weges von Glück.“

„Ich kann nur sagen, daß ich die unverholene Selbstsucht, mit der Sie nur daran denken, ob Sie selbst glücklich werden, kaum in Ihnen gesucht hätte,“ sagte ich, „und daß ich der festen Überzeugung bin, daß dies liebe, schöne, durch und durch gesunde Weib, dies einfach gute, arglose Herz zu schade ist, in einer derartig läßlich geschlossenen Verbindung mit einem Mann, wie Sie es sind, trotz bedingungsloser Hochachtung vor Ihnen als Mensch und Künstler, zu

verklümmern!“ schloß ich, einen Moment meine objektive Haltung verlierend.

„D, daraufhin will ich versuchen.“

„Und das Spiel mit der anderen, mit dem jungen Ding?“ fragte ich bitter.

„Das hat gar nichts mit meinen ernstesten Absichten zu tun. Ist auch alles andere als Spiel in Ihrem Sinne, Elsbach.“

„Wenn Sie ernste Absichten auf Rose Conrad haben, darf das doch nicht fortgehen; ich verstehe Sie absolut nicht mehr und am wenigsten, daß Sie mit dieser ‚edlen Dreistigkeit‘ mich um meine Ansicht fragen,“ sagte ich schroff.

„Jedenfalls weiß ich sie nun,“ bemerkte er kühl, sich langsam erhebend.

„Bitte nur zu keinem Trugschluß zu kommen,“ sagte ich rasch.

„In dieser Gefahr stehe ich weniger wie Sie,“ entgegnete er, mir die Hand einen Moment leicht auf die Schulter legend: „Ich habe diese Unterredung mit Ihnen nur gesucht, um mich zu vergewissern, daß ich jedenfalls Ihrem Glück nicht im Wege stehe, wenn ich mich um dies Mädchen bewerbe, die ich in der kurzen Zeit, in welcher ich das Glück habe, es zu kennen, ebenso hoch schätze und bewundere wie Sie, Elsbach, es in dieser Stunde aussprechen. Zweitens wollte ich mich nur erkundigen, ob und was Sie etwa von einer alten, unglücklichen Liebe im Herzen dieser Rose wüßten, weil mir blühartig einen Moment mal die überraschende Idee kam, daß es sich vielleicht wohl um eine sehr unglückliche, eine verschämte Liebe, aber um keine so sehr alte handelt, könne, nur so alt am Ende, wie Ihr Aufenthalt hier ist.“

Ich bin darüber ganz beruhigt und hoffe, imstande zu sein, Rose Conrads ihre Herzensruhe wiederzugeben und sie glücklich zu machen, darüber können Sie nun beruhigt sein.“

Rasch und still ging er hinaus.

Ich reise ab. Ich habe sie und ihn heute Abend beobachtet, als ich an dem Bücherschrank in ein Ordnen der Werke vertieft schien. Sie standen am Kaminfeuer zusammen, und ich sah im Spiegel, wie er ihre beiden Hände hielt, und sie still lächelnd mit dem Ausdruck glücklicher Zuberfüßt zu ihm auf sah. Nein — darüber kann er beruhigt sein, ich sehe seinem Glück nicht im Wege, auch nicht in ihrem Herzen als schmerzliches Erinnerung.

Ich habe Herrn Conrad gesagt, daß ich leider nun an die Heimreise denken müsse und am Montag abreisen würde. Geschäfte dringender Art riefen mich. Er schien es sehr zu bedauern, mehr wie ich geglaubt hatte, und äußerte die Hoffnung, mich im künftigen Sommer wieder in Pilsnallen zu sehen, in lebenswürdigster Weise.

Schmidt scheint gerade erfreut darüber, daß ich gehe.

Wenigstens sagte er mir kein einziges Wort des Bedauerns, nur ein paar spöttische Bemerkungen konnte er sich nicht verweigern über die Anziehungskraft, die mich in Berlin wohl erwarten müsse. Rose Conrad verhielt sich völlig gleichgültig, kaum daß sie eine höfliche Redensart machte.

Schmidt ist mir ganz entfremdet. Ich kann ihn nicht verstehen. Diese Geschichte mit dem Hannchen, während er so ernste Absichten auf die Schwester unseres Hausherrn hat, bleibt mir ein recht dunkler Punkt in seinem Benehmen.

Aber was kann und darf ich dabei tun? Wie dürfte ich mich einmischen, und immerhin konnte sich die Male im Uebereifer auch geküßelt haben. Positives hatte sie mir auch eigentlich nichts mitgeteilt.“

Ich bin heute viel auf meinem Zimmer gewesen, habe geschrieben und bin mit mir selbst zu Räte gegangen. Gedrückt und aufgesucht hat mich niemand. Die Nachzettel verließen etwas einsilbig. Mir kam es vor, als wäre das allseitige Benehmen kühler gegen mich, gleichgültiger.

Nun, das kann ja auch leicht sein. Sie haben wohl reichlich mit ihren eigenen, wichtigen Angelegenheiten zu tun.

Rose Conrad sah blaß aus, so wollte es mir vorkommen, und um die Augen herum so, als habe sie geweint.

Ob ihr Bruder am Ende doch Schwierigkeiten macht in betreff von Schmidts Werbung?

Er war in seiner gehaltenen freundlichen Ruhe derselbe, und sah einmal ganz verwundert nach Rose hin, die sich mit Schmidt neckte, und in ganz sonderbarer Weise, eine Art von trotziger Heiterkeit auszuspielen schien. —

Nein — nein! Sie ist die nicht, für die ich sie gehalten habe. Schmidts Gegenwart hat nur ihr wahres Gesicht entlockt, ihm gibt sie sich natürlich und wahr, er gefällt ihr und hat ihr Vertrauen. —

Der heutige Tag — wie der gestrige.

Ich halte mich viel auf meinem Zimmer auf und gehe spazieren, gleichsam Abschied nehmend von der Natur. Ich kann das Gefühl nicht los werden, daß sich die Menschen anfangen leise von mir abzuwenden, noch ehe ich gegangen war. Hat Schmidt irgend eine absällige Aeußerung über mich getan? Aber nein! Dessen ist er nicht fähig. Und was sollte er auch erzählen? Und andererseits, wenn selbst, was hatte es für mich zu bedeuten!“

Immer klarer wird mir aber, daß ich an meinem wahren Glück vorüberging, daß ich dies Weib hätte lieb gewinnen müssen, von ganzem Herzen für alle Zeit. Daß ich sie nie vergessen kann, nie aufhören, mich nach dem zu sehnen, was sie verlor: „In einer edlen Form — die edle Seele.“

Wenn ich auf diesen Blättern je eine andere Ansicht ausgesprochen, so war es in zornigem Schmerz, in absichtlicher Blindheit geschehen. Wie furchbar ist es, ein Glück zu spät erkennen! Ich fühle im tiefsten Sein, daß auch ihr schönes Herz sich mir hätte neigen können und, daß ich sie von Stunde zu Stunde mehr lieben muß in gänzlicher Ohnmacht, und den Pfahl mit seinen vergifteten Wiberhaken, die tolle Eifersucht, die ganz unvernünftige, rechtlose, gegen Schmidt mit von Minute zu Minute tiefer ins Herz drückt.“

(Fortsetzung folgt.)

300 Damen-Kleider- und Blusenstoff-Neuheiten nach Kollektion empfiehlt
Robert Lippert, Riesastraße

Alfred Junge,
Bandagist



Geradehalter Orthop. Apparate



Kamenz, Markt 12.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mich von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsschwächen geholfen hat. A. Goed, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Die **ff. Ballblumen**

finden Sie nur bei
Hesse, Dresden, Scheffelstrasse.

Es kostet eine **Garnitur**, bestehend aus
Haar- und Schulter-Bukett

Alpenveilchen	1,- M.	Klee	1,- M.
Akazie	2,- M.	Kornblumen	60 St. 1,-, 2,- M.
Apfelblüte	60 St. 1,-, 2,- M.	Knospen	60 St. 1,-, 1,50 M.
Astern	2,- M.	Korallen	2,- M.
Azaleen	1,- M.	Maisblumen	60 St. 1,-, 1,50 M.
Bellis	1,50 M.	Mohn	60 St. 1,-, 1,50, 2,- M.
Chrysanthemum	1,-, 1,50, 2,- M.	Märzbecher	2,- M.
Dahlia	3,- M.	Margueriten	60 St. 1,-, 1,50, 2,- M.
Enzian	1,80 M.	Narzissen	2,- M.
Echelweiß	60 St. 1,-, 2,- M.	Nelken	75 St. 1,-, 2,-, 3,- M.
Eriza	2,- M.	Orchideen	3,- M.
Flieder	1,80 M.	Primeln	60 St. 2,- M.
Gänseblumen	60 St. 1,-, 1,50 M.	Rosen	60 St. 1,-, 2,-, 3,- M.
Heckenrosen	60 St. 1,-, 2,- M.	Schneeballen	2,- M.
Himmelschlüssel	1,50 M.	Schneeglöckchen	1,50, 2,50 M.
Hopfenblüte	1,50 M.	Stiefmütterchen	2,- M.
Hyazinthe	2,- M.	Veilchen	1,-, 2,- M.
Ramelie	1,50, 2,- M.	Winde	1,- M.
	1,50 M.	Wasserrosen	2,- M.

Man verlange **Arnicaöl**
Dr. Weber's als Allerbestes und Billigstes gegen
Haarausfall und Schuppenbildung
— bei Richard Selter. —

Keinen Husten mehr
gibt es nach Waltgott's Scylliptus-
Zwiebel-Bonbons Allein bei P. a 25 St.
in F. Herberg's Drogerie.

Visitenkarten
fertigt sauber u. billig die Buchdruckerei d. Bl.

Sehr preiswert!
Sumatra-Ausschuss
(zusammengestellt aus vier
5-Pfg.-Preislagen)
10 Stück 35 Pfennige,
100 " 300 "
Bernh. Beyer, Cigarrenhaus,
— Pulsnitz. —

Italienischer Wacholdersaft

von feinem Aroma.
Beliebtes, auffrischendes Blutreinigungsmittel.
Flasche 50 Pfg. und ausgewogen.

Dorschmilch
Leicht verdaulich, s. Lebertran-
Präparat.
Wohlschm.ender und billiger als die englische
Emulsion und dabei derselben gleichwertig.
Flasche nur 1.50 Mk.

R. priv. Löwen-Apotheke
Pulsnitz.

Punsch-Extrakte
selbst zu bereiten!

1 Originalfl. Reichel's Punsch-Extract-
Essenzen und 2/3 bis 1 Liter Weingeist
(Spiritus Vini) nach Vorschrift vermischt,
gibt 2 Ltr feinsten Punschextract,
der sogleich zum Gebrauche fertig, 1/2 mit
2/3 heissem Wasser genossen wird und von
höchstem Wohlgeschmack und grösster Be-
kömlichkeit ist.

Die Ersparnis ist enorm!
Vorhanden: Ananas-, Kaiser-, Schlummer-,
Schwedischen Punsch-, Grog- und Glüh-
wein-Extract Fl. 75 Pf., Burgunder- und
Düsseldorfer Punsch Fl. 90 Pf., Royal-
Punsch Fl. 1 Mk für je 2 Liter Punsch-
Extract.

Man verlange ausdrücklich
ausdrücklich **Reichel-Essenzen**
mit **Lichterz** von Otto Reichel,
dem **Lichterz** Berlin, Eisenbahnstr.
4 und weise Nachahmungen sofort zurück.
Niederlagen in den durch Schilder
kennlichen Geschäften,
wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
In Pulsnitz alleinige Niederlage bei
Felix Herberg, Bismarckplatz.